

# Berichter und Anzeiger.



Friedrich Kurz, Herausgeber.)

„Für Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.“

Preis \$1 das Jahr.

35. Jahrgang.)

Aaronsburg, Centre Co., Pa., Freitag den 17. April, 1863.

(Nummer 41.)



## Berichter und Anzeiger

F. Kurz, Editor u. Herausgeber.  
Aaronsburg, Penn.

Freitag, 17. April, 1863.

### Bedingungen.

Der Berichter erscheint wöchentlich und kostet \$1.00 das Jahr, wenn vorausbezahlt. Wenn nach Ablauf eines Jahres bezahlt, werden \$1.25 per Jahr angerechnet.

Bekanntmachungen kosten \$1.00 das Viertel für 3 malige Eindrücke.  
Bekanntmachungen die auf längere Zeit eingedruckt werden kosten im Verhältniß weniger.

Druckerarbeit aller Art, in englischer und deutscher Sprache, wird schön wohlfeil und prompt besorgt.  
Bekanntmachungen beim Jahr zu billigen Preisen.

Keiner kann die Zeitung aufgeben, ohne vorher alle Rückstände den Bedingungen gemäß bezahlt zu haben.

(Eingefandt.)

### Böse Rathgeber.

Jesajas Cap: 30. Vers 1 bis 5. Wehe den abtrünnigen Kindern, spricht der Herr, die ohne mich rathschlagen. Dies zu beweisen, wollen wir Gottes Wort zu Hand nehmen. Von dem ersten Bösen lehret uns die Bibel, da der Teufel die Eva beredete, sie solle nur von der verbotenen Frucht essen, das war ein böser Rath. 1. Buch Moses Cap: 3. Vers 4-5: einen bösen Rath gaben die Israeliten, Aaron, daß er ihnen Götter mache die vor ihm hergehen. Aaron folgte ihnen, machte ein goldenes Kalb, das war auch ein böser Rath, der sie drei tauend Leben kostete. Lest 2. Buch Moses 32. Cap: ganz, so werdet ihr die Geschichte vollständig finden. Jesaja Cap: 31: Wehe denen die hinab ziehen in Egypten um Hilfe und verlassen sich auf Noße, und hoffen auf Wagen, daß Derselbigen viel sind und auf Reiter, darum daß sie stark sind und halten sich nicht zum Heiligen in Israel und fragen nicht nach dem Herrn. Vers 2. Er aber ist weise und bringet Unglück herzu und wendet seine Worte nicht, sondern wird sich aufmachen, wider das Haus der Bösen, und wider die Hülf der Uebelthäter, denn Egypten ist menschlich und nicht Gott und ihre Noße sind Fleisch und nicht Geist, und der Herr wird seine Hand ausrecken, daß die Helfer straucheln, und der dem geholfen, wird fallen, und alle mit einander umkommen.

2te Chr. Cap. 11: und da Rehab gen Jerusalem kam, versammelte er das Haus Juda und Benjamin hundert und achtzig tausend junger Mannschaft die streitbar waren wider Israel zu streiten daß sie das Königreich wieder an Rehabeam brächten, aber des Herrn Wort kam zu Semaja dem Sohne Sedom's dem König Juda und ganz Israel das unter Juda und Benjamin ist, und sprach, so spricht der Herr, Ihr sollt nicht hin auf ziehen noch wider eure Brüder streiten, ein Jeglicher gehe wieder heim, denn das ist von mir geschehen, sie gehorchten den Worten des Herrn und liesen ab von dem Zuge, wider Jerobeam. Jesaja 1 Cap. vers 15. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahreszeiten, ich bin Derselbigen überdrüssig, ich bin es müde zu leiden, und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet verberge ich doch meine Augen vor euch, und ob ihr schon viel betet, hör' ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Blut's. Jesaja Cap. 59 vers 3, denn eure Hände sind mit Blut befeuchtet und eure Finger mit Untugend, eure Lippen reden Falsches und eure Zunge dichtet Unrecht, es ist Niemand der

von Gerechtigkeit predigt, oder treulich richte, man vertrauet auf das Eitle.

Mit Unglück sind sie schwanger und geborene Mühe, sie brüten Bastilisteneyer, und wirken Spinnengewebe, iset man von ihren Eiern, so muß man sterben, zertritt man es aber so fährt eine Otter (Schlange) heraus.

So kommen wir jetzt an die Geschichte von Israel, und der König Josaphat zog hinab zum König Israel, und der König Israel sprach zu seinen Knechten, wisset ihr nicht daß Ramoth in Gilead unser ist, und wir sitzen stille, und nehmen sie nicht von der Hand des Königs von Syrien und sprach zu Josaphat, willst du mit mir ziehen, in den Streit gen Ramoth in Gilead? Josaphat sprach zum Könige, ich will seyn wie du und mein Volk wie dein Volk und meine Noße wie dein Volk. Und Josaphat sprach zum König Israels, frage doch heute um das Wort des Herrn, da sammleter König Israels Propheten bei vier hundert Mann, und sprach zu ihnen, soll ich gen Ramoth in Gilead ziehen? zu streiten, oder soll ich's lassen anstehen, sie sprachen ziehe hinauf, der Herr wird's in die Hand des Königs geben. Es scheint der König Josaphat war schon ein wenig mißtrauisch, wann schon die Zahl sehr groß war, Josaphat sprach ist hier kein Prophet mehr des Herrn, daß wir von ihm fragen, der König Israels sprach zu Josaphat, es ist noch ein Mann Micha der Sohn Jemla, von dem man den Herrn fragen mag, aber ich bin ihm gram, denn er weisaget mir kein Gutes, sondern nur Böses, Josaphat sprach zum Könige, der König redet nicht also, da rief der König Israels einen Kämmerer und sprach, bringe eilend her Micha, aber der König Israels und Josaphat und der König Juda, lassen ein jeglicher auf seinem Stuhl, angezogen mit Kleidern auf dem Plage vor der Thüre am Thore Samaria, alle Propheten weisagten vor ihnen, und Jededia, hatte ihm eisene Hörner gemacht, und sprach, so spricht der Herr, hiermit wirst du die Syrer stoßen bis du sie aufräumest, und alle Propheten weisagten also, und sprachen ziehe hinauf gen Ramoth in Gilead, und fahre glücklich, der Herr wird es in die Hand des Königs geben, und der Bothe der hingegangenen Micha zu rufen, sprach zu ihm, siehe, der Propheten Reden sind einträchtig gut für den König. So laß nun dein Wort auch seyn wie derselben und rede Gutes. Micha sprach, So wahr der Herr! Ich will reden was der Herr mir sagen wird. Der König sprach zu ihm, ich beschwöre dich, daß du mir nicht anders sagest, denn die Wahrheit im Namen des Herrn. Er sprach, So wahr der Herr, ich will reden was der Herr mir sagen wird.

Der König sprach zu ihm, ich beschwöre dich, daß du mir nicht anders sagest, denn die Wahrheit im Namen des Herrn; er sprach ich sahe ganz Israel zerstreuet auf den Bergen, wie die Schaaf die keinen Hirten haben, und der Herr sprach haben diese keine Herren? Ein Jeglicher kehre wieder heim mit Frieden, da sprach der König Israels zu Josaphat, hab ich dir nicht gesagt, daß er mir nichts Gutes weisaget, sondern Böses; Er sprach, darum höre man das Wort des Herrn, ich sahe den Herrn sitzen auf seinem Stuhl, und alles Himmlische neben ihm stehen zu seiner Rechten und Linken, und der Herr sprach, wer will Ahab überreden, daß er hinauf ziehe und falle zu Ramoth in Gilead, und Einer sagte Dies, der Andere Das. Da gieng ein falscher Geist heraus, und trat vor den Herrn und sprach, ich will ausgehen, und will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde, er sprach du sollst ihn überreden und sollst es ausrichten, gehe aus und thue also, nun siehe der Herr hat einen falschen Geist gegeben in aller dieser deiner Propheten Munde, und der Herr hat

Böses über dich geredet. Da trat herzu Jededia und schlug Micham auf die Backen und sprach, wie ist der Geist des Herrn von mir gewichen, daß er mit dir rede? Micha sprach, siehe du wirst es sehen an dem Tage wenn du von einer Kammer in die Andere gehen wirst, daß du dich zerfrierest. Der König Israels sprach, nimm Micham, und laß ihn bleiben bei Amon dem Bürgermeister und bei Joas dem Sohn des Königs und sprich, so spricht der König, Diesen setz mir in den Kerker und speiset ihn mit Brod und Wasser der Trübsal, bis ich mit Frieden wieder komme. Micha sprach, kommst du mit Frieden, so hat der Herr, nicht durch mich geredet und sprach, höret zu alles Volk er wollte es nicht heimlich halten, ob ihm schon auf den Backen geschlagen wurde, der König hätte besser Micha geglaubt, als seinen vierhundert Propheten, und damit hätte er sein Leben erhalten, der König Israels und Josaphat. Und der König Israels sprach, verstehe dich und komme in den Streit, mit den Kleibern angehan, der König Israel aber verstehe sich auch und zog in den Streit.

Aber der König von Syrien gebot den Obersten über seine Wagen, derer waren zwei und dreißig und sprach, ihr sollt nicht streiten wider klein noch groß, sondern wider den König von Israel allein, und das war ein heidnische König, und als die Obersten der Wagen, den Wagen Josaphats sahen, meyneten sie, er wäre der König Israels, und fielen auf ihn mit streiten, aber die Obersten der Wagen, da sie sahen, daß er nicht der König Israels wäre, wendeten sich hinten von ihm, ein Mann aber, spannte den Bogen ungefähr, und schoß den König Israels zwischen den Panzer und Hengel, und der König sprach zu seinem Fuhrman, wende deine Hand und führe mich aus dem Heere, denn ich bin wund, und der Streit nahm überhand desselben Tages, und der König stand auf dem Wagen, gegen die Syrier, und starb des Abends und das Blut floß aus den Wunden, mitten durch den Wagen, und man lies aufrufen in Heere, da Sonne unterging und sagen: Ein Jeglicher gehe in seine Stadt und in sein Land. Also starb der König und ward gen Samaria gebracht und begraben ihn daselbst. Und da sie den Wagen wuschen bei dem Thore Samaria, lekten die Hunde sein Blut, es wuschen ihn aber die Huren, nach dem Worte des Herrn, daß er geredet hatte. 1. Könige Cap. 21. vers 19. Ende dieser Geschichte—Darin fehlte der König Ahab, daß er Rath von den Propheten suchte, denn es hatte von je her auch falsche Propheten, welche auch bösen Rath gaben.

Obige Geschichte lehret Dies, daß sogar vier hundert dem König bösen Rath gaben. Es scheint mir, wenn unsere Regierung u. Beamten und auch unsere moderner Propheten, (Schrift gelehrten) dem Rath Micha gefolgt hätten, so wäre unser geliebtes Amerika nicht in solchem üblen Zustand wie es wirklich jetzt ist.

Pennsvalley.

### Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 31. März. Fast täglich kommen Flüchtlinge aus den Rebellen Staaten und Deserteure bei unsern Linien in Suffolk und Yorktown an und ergeben sich. Die Deserteure bringen in der Regel Waffen und Montirung mit. Sie sagen alle, daß die Bewegungen der Rebellen auf eine baldige Räumung von Richmond schließen lassen, obwohl sie langsam und sicher dabei zu Werke gehen werden. Eine ganze Division kam am letzten Dienstag in Richmond an, wie man vermutet, um einen etwaigen Angriff abzuwehren, welcher während der Räumung erfolgen möchte. Die Rebellen haben begonnen, ihre großen

Geschütze und die Maschinen aus den dortigen Maschinen-Werksstätten von Richmond nach Chattanooga zu schaffen.

Washington, 1. April. Die Anklagen gegen Gen. Blenker werden von dem Washington Correspondenten der Chicago Tribune folgendermaßen angegeben: Daß er außer seinem Gehalte \$30,000 im Laufe eines Jahres für sich gemacht habe; daß er seine Farm, auf der er sich gegenwärtig aufhält, mit Pferden, Maulthierern u. s. w., welche die Buchstaben U. S. tragen, ausgerüstet habe, während er zugleich den Gehalt eines Brigadegenerals bezog; daß er seine Leute auf jede erdenkliche Weise beschwindelte und daß er überhaupt jede Gelegenheit ergriff die Regierung, sowie die unter ihm stehenden Soldaten auszuzugeln und zu betrügen.

### Friedensvorschlüge.

Man wird sich erinnern, daß Fernando Wood in einer Rede kürzlich andeutete, daß in Washington Friedensvorschlüge eingetroffen, vom Präsidenten aber verworfen worden wären. Auf Anfragen an ihn über das Genauere darüber weigerte er sich Das anzugeben. Jetzt hat Mr. Wallandigham in einer Rede vor seinen Wählern diese Erläuterung gegeben; wenn sich die Sache wirklich so verhält, würde die Regierung eine furchtbare Verantwortlichkeit auf sich gewälzt haben. Mr. Wallandigham sprach nämlich dem Cincinnati Commercial nach, Folgendes:

Am letzten 12. December kam von Richmond die Meldung nach New-York daß man dort zu einem Vergleich geneigt und willens sei, Delegationen nach dem nationalen Congreß zu schicken, der Constitution und den Gesetzen zu gehorchen und dergestalt die Union wie sie war, wiederherzustellen. Der Präsident verwarf an demselben Tage den Vorschlag und der Beweis dafür befindet sich mit seiner eigenen Unterschrift in New-York. Doch ist vorerst Schweigen den über diese Sache unterrichtet aufgelegt, und darum der Brief noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt.

Am folgenden Tage (den 13. Decbr.) gieng die federale Armee über den Rappahannock nach Fredericksburg und man erwartete davon den Fall von Richmond und das Ende der Rebellion. Am Tage vorher verwarf Abraham Lincoln alle Vorschläge zur Rückkehr in die Union in seiner eigenen Handschrift, und am nächsten Tage waren die Hoffnungen des blinden Mannes im weißen Hause durch die Niederlage bei Fredericksburg und den Verlust von 20,000 unserer Söhne und Brüder vernichtet. Er hätte noch am 12. December den vom Süden gemachten Vorschlag annehmen sollen, aber er zeigte sich taub und verstoß gegen jedes Entgegenkommen.

### Wo ist die Feindesliebe.

„Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thuet wohl denen, die euch hassen, betet für die, so euch beleidigen und verfolgen auf daß ihr Kinder seid, eures Vaters im Himmel.“ So spricht unser Erlöser, der große Friedensfürst, so gebietet Er allen Seinen Nachfolgern, u. so handelte Er auch da Er, der Unschuldige u. Heilige am Kreuze hing, und Sein Herz zum Vater erhebend betete: „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.“ O welch ein herz erhebendes, erhabenes Beispiel für uns, die wir uns nach Ihm Christus nennen, die wir Seine Nachfolger seyn wollen oder seyn sollen. Wie selten ist es, daß wir unsern Nächsten, unsere Brüder lieben, wie wir sie lieben sollen, geschweige unsere Feinde und Widersacher. Es ist daher nicht zu verwundern, daß unser Land in einen blutigen Bürger- und Brückkrieg verwickelt ist, dessen trauriges Ende und Folgen man noch nicht voraussehen kann. Woher

kommt dieser Nationalhass, der unser Land an den Rand des Verderbens gebracht, und in welchem schon Hunderttausende als Opfer, theils auf blutigen Schlachtfeldern gefallen, theils in Hospitälern an tödtlichen Krankheiten dahingeschieden sind? Ist es nicht Mangel an christlicher Gottes- und Bruderliebe? Ist es nicht Mangel der christlichen Feindesliebe? Ist es nicht Mangel jenes Geistes, welcher Liebe und Friede wirkt?

Es ist traurig, dassein Volk, wie das unsrige, in solche unselige Verwirrungen gerathen konnte, und zwar unvorsiger Weise. Allem diesem Unheil, allen diesen Verwirrungen hätte können vorgebeugt, ja verhütet und abgewendet werden, wenn man es nur ernstlich gewollt, wenn man sich der rechten Geistes gehalten und den heiligen Geist Jesu gehalten und den heiligen Geist unsres Heilandes nach ihm hätte. Unser Vaterland rühmt sich, als christlich zu sein auf Gottes Erbden zu seyn. Allein was beweist uns unser brüdermörderischer Krieg, welcher, wenn man es ernstlich gewollt hätte, vermieden werden konnte? Der Norden wie der Süden und der Süden wie der Norden hätte dazu beitragen können, den Landes Frieden zu erhalten, wenn beide Parteien mehr von dem Geiste Gottes und Jesu regeret worden wären. Dieser Bürgerkrieg ist ein untrüglicher Beweis, daß das Christenthum keine tiefe Wurzel gefaßt und die Tausenden nicht mehr und nichts weniger als ein Schein-Christenthum ist. Haß und Neid, Feindschaft und Rachgierde herrschen zwischen dem Norden und Süden, und was das traurigste ist, diese unchristlichen Leidenschaften werden angefaßt und genähert durch christliche Prediger, beides im Norden und Süden.—Anstatt daß diese Prediger Boten des Friedens und Nachfolger Jesu Christi seyn sollten und ihre Heerden zum Frieden und Liebe, zur Eintracht und Nachgiebigkeit, zur Duldsamkeit und Vergebung zu ermahnen, anstatt Feindesliebe zu predigen, wird Feindschaft, Unversöhnlichkeit, Rachgierde gegen einander gepredigt. Was soll unter solchen Umständen mit unserer Nation, was aus dem Christenthum werden? Soll die Feindesliebe keinen Platz mehr haben in dem Herzen der Nation? Soll Neid und Haß für immer in dem Herzen der christlichen Kirche dieses Landes gegen unsre Glieder, gegen unsre Brüder wüthen? Soll das Schwert, anstatt christliche Brüder- u. Feindesliebe, das Schicksal unsres Landes entscheiden? Wir bilden uns ein Kinder Gottes, wahre evangelische Christen, Nachfolger des Jesus zu seyn, der uns zuruft: „Darum wird man euch erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.“

Wo ist unsere Liebe zu Gott und unsere Vaterlandsliebe, so lange unsere Herzen von Haß und Feindschaft entbrennen und nach feindseliger, boshafter Raube gegen unsere fehlenden und irrenden Mitmenschen dürrsten. „So Jemand spricht ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann der Gott lieben, den er nicht siehet?“ Und wo kann reine Vaterlandsliebe stattfinden, wo die Liebe zu Gott, wo christliche Bruder- und Feindesliebe fehlt.

Oder soll das Schwert ohne Ende freisen? Sollen unsere waffenfähigen Männer, ehe man es zum Frieden kommen lassen will, alle als Opfer des Ehrgeizes und der Rachgierde politischer Demagogen fallen? Ist nicht schon Blut genug vergossen und Schätze genug verschleudert worden so daß man noch nichts von Frieden und Einstimmung von den unter uns herrschenden Feindschaften sagen soll? „Friede!“ ruft uns unser Erlöser mit Seinen Jüngern zu, „Friede sey mit Euch.“ Und soll uns nicht auch Frieden in unserm Lande, Friede mit unserm irrenden Bruder des Südens von großem Werthe seyn.